

Extra-Tipp

Sonntag, 30. Januar 2005



Dringlich

Jürgen Bahr ist Berater im Arbeitslosenzentrum. Der Einrichtung fehlt Geld, Hilfe ist dringend nötig. SEITE 3

Arbeitslosenzentrum droht erneut das Aus

Mönchengladbach (who). „Am 1. Januar war nichts mehr so wie in den Jahren zuvor“, sagt Jürgen Bahr. Der Mann berät im Arbeitslosenzentrum an der Lüpertzender Straße 69 all jene, die vom neuen „Arbeitslosengeld II“, leben müssen. In Mönchengladbach sind das 31.000 Menschen. An manchen Tagen führt Bahr über 30 Beratungsgespräche. „In den ersten drei Wochen waren es über 200 Beratungen“, verdeutlicht er. Im Januar letzten Jahres waren es im gleichen Zeitraum noch 120. Dass es so viele seien, erklärt Bahr, liege an den neuen Bescheiden, die wenig erklärlich seien, auch nicht für Insider. So ist es auch für den erfahrenen Berater nicht zu erkennen, wie in manchen Fällen das Einkommen zu berechnen sei.

„Es ist häufig nicht klar, wie das anzurechnende Einkommen ausgerechnet worden ist“, nennt er ein Beispiel. Über die Aussage von Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement, das Ausfüllen des Antrages betrage höchstens eine halbe Stunde, kann Jürgen Bahr nur den Kopf schütteln. Er verweist auf eine allein erziehende Mutter von vier Kindern, die mit einem 21-seitigen Antrag zu kämpfen hatte. „Da“, sagt er, „sitzt man Stunden dran.“

Unabhängig davon müssten die Menschen teils erhebliche Einkommenseinbußen hinnehmen. Jürgen Bahr: „In diesen drei Wochen habe ich so viele heulende Leute hier gehabt wie nie

zuvor in den vergangenen 20 Jahren.“ Weiteres Problem: die Berechnung der Unterkunftskosten. Viele Arbeitslosengeld II-Bezieher müssten jetzt nach der neuen Gesetzeslage innerhalb von sechs Monaten die Wohnung wechseln. „Die Miete darf jetzt nicht mehr als 5,11 Euro pro Quadratmeter betragen“, erklärt Karl Sasserath, Leiter des Arbeitslosenzentrums. Der Wohnungsmarkt gebe das für die betroffenen 31.000 Menschen aber gar nicht her. Insgesamt jede Menge Mehrarbeit also für das Team des Arbeitslosenzentrums, das neben dem Beratungsangebot auch einen oft und gern genutzten Mittagstisch anbietet. Doch Jürgen Bahr, Karl Sasserath und die Kolleginnen aus

der Küche haben mit einem weiteren Problem zu kämpfen: Der Leistungsvertrag zwischen Stadt und Arbeitslosenzentrum läuft Ende dieses Jahres aus. Durch Zufall habe man davon erfahren, dass die Stadtverwaltung dem Rat unterbreitet habe, die Förderung der Sozialberatung zum 1. Januar 2006 ersatzlos zu streichen, berichtet Karl Sasserath. „Die wegfallenden 34.000 Euro können wir nicht kompensieren“, erklärt der Leiter des Arbeitslosenzentrums.

Da auch die Förderung über den EU-Sozialfonds mit dem 31. Dezember dieses Jahres ende, stehe das Arbeitslosenzentrum existenziell vor der größten Krise seiner über 20-jährigen Vereinsgeschichte.



Keine Beratung, kein Mittagstisch: Karl Sasserath (l.v.li.) und Jürgen Bahr sowie die Kolleginnen, die den Mittagstisch zubereiten, würden ihre Jobs verlieren, sollte die Stadt ihren Zuschuss in Höhe von 34.000 Euro für das Arbeitslosenzentrum Mönchengladbach streichen. Foto: Knappe